

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Einbruch, 9. März. Bei Beginn der Landtagsſitzung erklärte Graf Brandis, daß die Majorität des Landtages wegen der in den letzten Jahren erlittenen empfindlichen Fränkungen des öffentlichen tiroler Rechts den Landtag verlaſſe. Hierauf verließ die Majorität den Landtagssaal. Der Statthalter wies den Protest als grundlos und gleichgültig zurück und bezeichnete das Vorgehen der Majorität als pflichtwidrig. Der Landtag iſt nunmehr beſchlußunfähig.

— In Prag und Brünn wollen *die Czechen* die Gründung einer jesischen Universität zur Sprache bringen. Doch sind Mähren und Böhmen nicht einig. Denn die Ersteren wünschen die nationale Universität in Brünn, während die Anderen sich dieselbe nur in Prag denken können. Die Altsceden verfallen sich in der ganzen Angelegenheit passiv, einmal weil die Jungczechen die Frage zuerst in Anregung gebracht haben, und dann auch weil ihre Führer eine katholische Universität mehr am Herzen liegt, als eine nationale Hochschule.

Beeth, 8. März. Das Wasser richtet bei heftigem Sturm unverständlich große Verheerungen auf dem inandrinix Gebiete an. Die Lage ist allenthalben eine trostlose; die Saatfelder sind meilenweit unter Wasser. Die Gsepeler Insel, Kun Szent-Miklos, Laczabaza, Majosabaza, Szabadjaklas, Szilobjaklas und unzählige Büsten sind überfluthet. Die Winterstaaten sind verloren. In Kacsere fin 350, in Szent-Miklos 110, in Töbly 30, in Gsep 6, in Ujfal 16 Häuser eingestürzt. In Neupest, Altosen, Teleny und Bromontor sind die Häulereinfürze noch ungeschädlt.

Pesth, 9. März. Das Unterhaus hat die Gesetzborslage betreffend die Anleihe zum Zweck seines Arrangements wegen der garantirten Eisenbahnen unbedenklich angenommen. Die außenbe Session soll in den nächsten Tagen geschlossen, die Session 1876/77 aber kurz darauf eröffnet werden.

Paris, 8. März. Die Vollmachten der National-Versammlung wurden den neuen provisorischen Pureauq der beiden Kammern durch den Herzog Audiffret-Pasquier im Namen des ständigen Ausschusses übergeben. In seiner Rede äußerte Audiffret-Pasquier: „So eben hat Frankreich die republicanische Verfassung, welche ein Werk der Versöhnlichkeit und Verbigung ist, bestätigt. Sie brauchen nur fortzuführen in der Vertheiligung des von Ihnen um die Regierung des Reichsalls Mac Mahon geschwarten Vorgänger geschaffenen Wertes, um Ordnung, Frieden und Ruhe, die dem Lande so nöthig sind, zu sichern.“

Paris, 8. März. Aus Versailles telegraphirt man der „*Köln. Ztg.*“, daß endlich ein Cabinet zu Stande gekommen ist. Seine Mitglieder sind: Dufaure, Vorkitz und Justiz; Decazes, auswärtiges; Ricard, linkes Centrum (ist weder Senator noch Deputirter), Inneres; Admiral Fourichon (Gruppe Wallon), Marine; Teisserenc de Bort (gemäßigtes linkes Centrum), Bauten; Christophle (linkes Centrum), Handel; Waddington (sehr gemäßigtes linkes Centrum), Unterricht; de Cassy, Krieg; Leon Say, Finanzen. Das Cultusministerium soll vom Unterrichtsministerium getrennt werden und zum Justizministerium kommen, da Waddington Protestant ist.

Verfaßtes, 9. März. Der Senat hat die Präsidenten und die Sekretäre der Bureau ernannt. Es sind 4 Mitglieder der Rechten, 1 Bonapartist und 4 Republikaner. — Die Deputirtenkammer hat gleichfalls zu Präsidenten und Sekretären gewählt: 6 Mitglieder der republikanischen Linken, 2 Mitglieder der republikanischen Union und 3 Mitglieder vom linken Centrum.

Paris, 10. März. Die 'Republique Francaise', Gambetta's Organ, erklärt das neue Ministerium für unannehmbar, da es nur bis zum linken Centrum gehe.

Rom, 9. März. Herr v. Reubell hat heute Vormittag dem Könige in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben als deutscher Botschafter überreicht.

Türkei.
Man schreibt der „Pol. Cor.“: Von den in den Krupp'schen Etablissemments bestellten 500 Geschützen schweren Kalibers sind bereits 120 eingelaufen, von welchen 14 zur Armirung des Forts Magdiar und 19 für Ausrüstung der Dardanellen-Forts bestimmt sind. Ebenso sind bereits einige Donau-Panzerboote mit den Geschützen versehen worden. — Der persönlichen Lieblingsspassion des Sultans, die Panzerflotte stetig zu vermehrern, um die Türkei zu einer Seemacht ersten Ranges zu machen, ist kürzlich energisch zum ersten Male entgegengetreten worden. Der Sultan wollte neue Panzer-schiffe bestellen lassen und erhob sich der Betrag dieser Ver-
kaufung auf 12 Millionen Livres. Der Großvezir machte
ernste Vorstellungen, was ihm jedoch seine Stelle gekostet hätte,
wenn nicht der englische Vizekönig Elliot ihm in dieser
misslichen Lage beigeprungen wäre. Schließlich gab der
Sultan für diesmal die Befriedigung seiner kostspieligen Ge-
läste auf.

Constantinopel, 9. März. Die Pforte unterhandelte wegen einer Anleihe von einer Million Pfd. Sterl. zur Be-

Wien, 7. März. Wir erwarten einen Gast in Wien, schreibt man der „Germ.“, Haidar Effendi, einer der „Pacifications“-Commissäre der hohen Pforte. Haidar Effendi soll von Constantinopel bereits abgereist sein; er wird, um in sein „Pacifications“-Terrain zu gelangen, die Route über Wien nehmen. Hier wird der Effendi selbst in den officiellen Kreisen große Gefichter antreffen. Die „Pacifications“-Versuche des Feldzeugmeisters Baron Rodich können als vollkommen gescheitert angesehen werden. Selbst unsere am bekanntesten Grüns den türkenfreundliche „N. Fr. Pr.“ registriert mit trübseliger Miene diese Thatsache.

Wien, 7. März. Siebzehn cisleithanische Landtage eröffnen heute ihre verfassungsmäßige Thätigkeit.
— Der neue Erzbischof Dr. Kuttischer wird im Landtage nicht erscheinen, weil, wie er selbst in einer Zuschrift mittheilt, er den erzbischöflichen Stuhl noch nicht besitzten hat und er sich demgemäß nicht für berechtigt hält, eine Thätigkeit im Landtage auszuüben. Die Präconisation Kuttischer wird erst am 3. April erfolgen, da das Conistorium in Rom auf diesem Tage, nicht aber, wie bisher geglaubt wurde, schon Mitte dieses Monats stattfindet.

Von einem rheinischen Mitgliede der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses war die Einbringung folgenden Antrages beabsichtigt: Die Staatsregierung aufzufordern: 1. einen Gesekzentwurf vorzulegen, wodurch die Zahl der gesetzlichen Feiertage auf ein geeignetes Maß zurückgeführt wird, 2. Anordnungen dahin zu treffen, daß an Schulen, Gerichten und allen anderen dem Staate unterstehenden Anstalten die Arbeit nur an den gesetzlichen Feiertagen einge-

fallen des Rheins
elbet; bei Köln
estern noch um

Verkauf zu Neubrück.

Am Dienstag den 21. März c.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Wirtes F. Linz
zu Neubrück, läßt der Müller Herr
Theodor Pfeil auf Neubrüder-
Mühle, öffentlich auf Credit und
gegen Bürgschaft verkaufen, folgende
auf dem Mühlen-Erbe stehende hoch-
stämmige Bäume:
18 Rtn. Weiden,
3 Rtn. Erlen und
26 Rtn. Ulmen.
Die Bäume sind schönen, schlanken
Wuchses und die Abfahrt derselben
ist bequem.
Wobelinghoven. Trolf & Wolff.

Land-Verkauf zu Elgen.

Montag den 20. März,
Mittags 12 Uhr,
läßt Herr Johann Hubert Cle-
mens zu Elgen, bei den Wirtinnen
Gehrmann Hinken daselbst, fol-
gende, im Elgenerfelde gelegene
Ackerparzellen öffentlich auf längere
Zahlungsstermine verkaufen:
1. 92 Rth. 60 Fuß im Dorfe El-
gen, am Wege neben Heyers und
Kluth;
2. 135 Rth. 50 Fuß an der Edel-
maar, neben Wolf, Schumacher,
von Diergardt und Dorn;
3. 1 Mrg. 105 Rth. 10 Fuß an
der alten Landstraße, neben
Strerath, Engels, Görtz, und
Müller;
4. 1 Mrg. 43 Rth. 40 Fuß am
Schafenberg, neben Heintz. Adam
Clemens, Reibel, Kirchenland,
und Körger;
5. 176 Rth. 50 Fuß am Steinchen
am Wege von Führt nach Reiß-
dorf, neben Witarie Elgen und
Abels;
6. 2 Mrg. 43 Rth. 20 Fuß am
Teufelskeller an der Wobburgdörfer
Grenze, neben Gütiges, H. A.
Clemens und Müller;
7. 2 Mrg. 115 Rth. 70 Fuß da-
selbst, neben Gütiges, Hinken
und Heintz. Adam Clemens, und
8. 3 Mrg. 117 Rth. 20 Fuß auf'm
Schafenberg, neben Dorn, Busch-
bell und Langerich.
Fischen. Ramps.

Kapitalien

beliebiger Größe ist gegen hypo-
thet. Sicherheit auszuleihen fortwährend
beauftragt
H. J. Ramps in Fischen.

Kapitalien

von 100, 200, 300, 400, 500, 600,
1000, 2000, 3000 Thlr. und höher
ist auf hypothet. Sicherheit
auszuleihen beauftragt
Joh. Vogel,
Geschäftsmann zu Wobelinghoven.

Leihbibliothek

von Th. Weig, Neuf.
5000 Bände, wird fortwährend ver-
größert, billiger Abonnementspreis,
Kataloge vorrätig.

Modelle

für Wäschhüte erhalten.
M. Rommer.

Strohshüte

zum Waschen und Faconiren werden
gut und schnell besorgt
Frau D. L. Neumann,
Modes, Wobelinghoven.



Das Haus Oberstraße
A 22 steht per 1. Okt.
ganz oder theilweise zu
vermieten.
Näheres im Nebenhaus A 23.

20 M. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den nah-
haft macht, welcher in meinem Baum-
garten wiederum junge Birnbäume
gestohlen hat.

Johann Spender.

Fruchtpreise zu Neuf

— Rüböl p. 100 Rl. in Bart. v. 100 C. 69.00, do. fro. fah. 71.00. Rapskuchen p. 100 Rl. 17.00. Ger. Del 3 Rl. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Rl. zu 50 Proc. 40.—
— Hamburg, 10. März. Weizen per April-Mai 142.00, per Mai-Juni 146.00 C.

Neuer Gewerbe-Bank e. G.

Der Unterzeichnete ladet hiermit die Mitglieder der Gewerbe-Bank
zur Wahl einer Commission, welche die Mitprüfung und Revision der
Bilanz 1875 vorzunehmen hat, auf Samstag den 11. März c.,
Abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale von E. Widenfchreiber er-
gebenst ein.

Der Präsident des Verwaltungsrathes:
P. F. Feldhaus.

Zur Nachricht.

Im Hotel Belzer, Niederstraße, 1. Etage, Fortsetzung des
großen Ausverkaufs von
Weißwaaren und Stickereien
zu Fabrikpreisen.

Empfehle besonders
Guipure-Spizen, Festons und sonst neuere
Genres in Tragen und Manchetten.
Achtungsvoll

Jakob Lüheler
aus Köln.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

gegründet 1812.
Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Herrn
Peter Joseph Supperz in Stommeln
eine Agentur obiger Anstalt übertragen worden ist.
Köln, im März 1876.

Der General-Agent:
B. J. Dussault.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich
zur Vermittelung von Feuer-Versicherungen zu billigen und festen
Preisen.
Stommeln, im März 1876.

Peter Joseph Supperz,

Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

„Tremonia“ (Dortmund.)

Auflage 3500. Auflage 3500.
Die seit dem 1. Januar in unserem Verlage erscheinende
„Tremonia“ hat seit ihrem kurzen Bestehen eine so günstige
Aufnahme und eine so überraschende große Verbreitung gefunden,
daß wir dieselbe mit dem 1. April c. im Format der „Ger-
mania“, täglich herausgeben werden. Die Zeitung ist für den
Abonnementspreis von 2 Rm. 50 Rpf. pro Quartal durch alle
Postanstalten zu beziehen. Dieselbe wird unter der Redaktion
des Herrn E. D. Wittweyer in ganz derselben Weise wie bis-
her, eintretend für die katholischen Interessen, kämpfend für
„Wahrheit, Freiheit und Recht“ fortgeführt werden, und laden
wir hiermit zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.
Dortmund, im März 1876.

Verlag und Expedition der „Tremonia“.
Gebrüder Lensing.

Geräucherten Speck

bei Abnahme von 5 Pfd., per Pfd.
74 Pfg., Apfelsinen, per Dgd.
1 Mark 20 Pfg., weiße Bohnen,
bei Abnahme von 5 Maas, per
Maas 22 Pfg., Pflaumen per
Pfd. 20 Pfg., marinierte Saurige
per Stüd 10 Pfg. empfiehlt
Joh. Funk, Friedhof.

Frischen Kopfsalat, Apfelsinen,
Citronen, Futter-Gonig, frische
Saurige, per Dgd. 6 Sgr. empfiehlt
H. P. Hall, Neustraße 101.

Prima rother Kleesamen
hiesiges Wachs, frei von Seide,
bei Wittwe Jos. Franken
in Frauweiler.

9-10.000 Pfd. gutes Wie-
senheu ist zu verkaufen bei
August Goldner
in Wobelinghoven.

Eine Auswahl neuer
und gebrauchter Wagen,
Zilbourn, Chaisen,
Ponnywagen stehen vorrätig bei
Rud. Grau, Wagenfabrik.

Gesellschaft Eintracht.

Donnerstag den 12., Abends 7 Uhr,
Rechnungsablage und neue Vor-
standswahl, Aufnahme neuer Mit-
glieder bei
Hwe. Wervers, Wobelinghoven.

Selbstgezeugener
Bwiebelsamen
zu haben bei Hwe. Neuhäuser,
Barriere bei Neuf.

Veredelte Obstabäume
empfehlen
Lehrer Spies in Grefrath.

50-60 Centner Möhren zu
kaufen bei H. Stehen, Wüttgen.

Alle Garten-Zamereien, sowie
rother Kleesamen zu haben bei
Hubert Gelsen in Witten.

Luzernesamen, blaublühend,
frei von Klackseide empfiehlt
Th. Guthmacher in Niederloerich.

Prima roth, und Luzerner-Klee-
samen, sowie Saatwiden empfiehlt
Nettesheim.

Von jetzt ab laufe ich alle Frucht
an, als: Weizen, Gerste, Gerste.
Ich habe sämtliche Futterartikel
auf Lager.

Durch die Gilsbacher Zuckerfabrik
mache ich einen bedeutenden Bezug
in aufgeschlossenen Guano von
Hofendorf und bin in der Lage, durch
günstige Preise und Bedingungen
gute Waare und wesentliche Vortheile
bieten zu können.
Griebenbroich.

Wm. Fackbender.

Prima aufgeschlossener
Bern Guano
zu haben bei H. Wellmanns,
Wobelinghoven.

Hans Traar bei Herdingen.
Rechten Sommer-Saatweizen
und Futterkorn zu haben.

Späten, Schaufeln, Pfannen, Töpfe,
Ketten, Schläffer und sonstige Eisen-
waaren sind billig zu haben bei
H. Geene,

Kupferschmied und Pumpenmacher
in Wobelinghoven.

Solide und dauerhafte
Möbel
in allen Sorten zu äußerst billigen
Preisen stets vorrätig bei
Peter Coenen,
Bau- und Möbelschreiner
in Griebenbroich.

Kalkbrennerei.
Täglich Kalk zu haben.
Heerdterbusch den 1. März 1876
bei Neuf,
N. Deif.

Gelöschter und ungelöschter
Kalk
ist täglich zu haben.
Aug. Busch
vor'm Bollthor.

Kalk
waggon- u. malterweise zu haben bei
Gebr. Janssen,
Neufwerthe.

Eine Wohnung von 7 Zimmern
gekauft in der Mitte der Stadt.
Schriftliche Offerten unter E. D.
nimmt entgegen die Exp.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann von angeneh-
mem Aussehen, im Besitze eines schö-
nen Geschäftes, kath., sucht, da es
ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf
diesem Wege eine Lebensgefährtin
mit einigem Vermögen. Ernst ge-
meinte, nicht anonyme Offerten mit
Photographie werden unter M. 100
postlagernd Erseht erbeten. Dis-
cretion Ehrensache.

Ein fleißiger, solider Mann, der
auch etwas Gartenarbeit versteht,
als Hausknecht gesucht.
Wo sagt die Exp.

Zwei Herren finden Kost und
Logis. Wo, sagt die Exp.

Gymnastiken finden billige Kost
und Logis. Büchel C 88.

Ein Bäckergefell und Lehrling
gesucht. Wo sagt die Exp.

Ein ordentlicher Anade, am lieb-
sten vom Lande, in die Lehre gesucht
von
Jos. Grolms,
Schuhmacher, Himgasse.

Ein tüchtiger Schreinergefell
gesucht von A. D. Schipperges
in Kleinenbroich.

Mehrere Tischlergesellen sucht
W. Hilgers
in Kommerstücken.

Ein stilles, fleißiges, reinliches
Mädchen, welches die häusliche
Rüche gut versteht und Hausarbeit
übernimmt gesucht. Näheres in der
Exp. d. Btg.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr ver-
schied nach längeren Leiden, mit
den h. Sterbesakramenten ver-
sehen mein innigst geliebter
Gatte

Hubert Abels

im Alter von 29 Jahren.
Um stille Theilnahme bittet
die trauernde Wittwe.
Zu der am Sonntag den 12.
März, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
stattfindenden Beerdigung und
den am Dienstag den 14. März,
Morgens 1/9 Uhr, abzuhalten-
den Exequien werden alle Ver-
wandte und Bekannte, besonders
die Herren Wäckermeister hier-
mit ergebenst eingeladen.

Gesellschaft Gröner!

Morgen Sonntag Abend punkt 8
Uhr General-Versammlung bei
Jac. Paukels, behufs wichtiger
Besprechung.
Das Provisorium.

Klein aber niedlich!

Heute Abend 9 Uhr:
Rechnungs-Ablage
im Stammtische.

Ein Haus zu Neuf
in Mitte des Marktes ge-
legen, wo Wirtshaus mit
Spezerei-Geschäft betrieben
werden kann und für Metzger, Wäcker-
re., für jedes große Geschäft sich eig-
net, mit 16 gr. Räumen, Hofraum,
Stallung, Keller, Pumpe, zu ver-
kaufen oder zu vermieten unter
günstigen Bedingungen.
Beschreib im Hause selbst A 92.

Die Frau Wittwe Peter Nippen
zu Neuf läßt an einem näher zu
bestimmenden Tage ihre im Widdes-
hofenerfelde an der Kötterbach ge-
legenen, nach der diesjährigen Ernte
pachlos gewordenen Ackerländerien
ab ca. 20 Morgen von Neuem auf
lange Jahre öffentlich und meistbie-
tend verpachten, und gleichzeitig ihr
zu Widdeshoven gelegenes, bisher an
Herrn Gebr. Wiegand verpachtetes
Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hof-
raum, Scheune, Stallung, Garten
und Baumgarten, circa 1 Morgen
30 Ruthen groß,
zum öffentlichen Verkaufe an den
Meist- und Gebiethenden oder bei
nicht annehmbarern Gebote zur öf-
fentlichen Verpachtung ausstellen.
Johann Vogel.

Schönes Weißbier

bei Gebr. Welter, Markt A 89.

Es wird ein tüchtiges Dienstmä-
dchen sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Gesucht.

Ein geistes braves Mädchen zu
einem kleinen Kinde und zu leichter
Hausarbeit. Wo, sagt die Exp.

Ein braves, fleißiges Dienstmä-
dchen, auch mit der Küche etwas ver-
traut, wird gesucht. Näheres bei der
Exp.

Ein Mädchen zum sofortigen
Eintritt in einer stillen Haushaltung
gesucht.
Näheres in der Exp. d. Btg.

Es wird ein zuverlässiges Mäd-
chen für alle häusliche Arbeit sofort
gesucht.
Friedrichstr. B 213.

Bis auf Weiteres kostet das 12-
pfünd. Schwarzbrot 1 Mark — Pf.
Die vereinigten Wäcker in Neuf

Wasserstands-Nachrichten
Der Rhein seit gestern gestiegen bei
Oberwesel 18 Zoll,
Coblenz 34 1/2 Zoll,
Köln 21 Zoll.
Neuf, im Erstkanal Höhe beinahe
26 Fuß.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 57. der Neuz-Grevenbroicher Zeitung. Samstag den 11. März 1876.

Edinburgh u. seine geschichtl. Erinnerungen. (Schluß.)

Von St. Giles steigt die Straße stärker als bisher an den Schloßhügel hin. Ich begegnete da noch einigen gelungenen alten Wohnhäusern, sehr einfach und schmucklos, aber mit vorragendem Dach und doppelter Hausthür, die eine zu ebener Erde, die andere am ersten Stock, zu dem eine Stein-
treppe emporführt. Die Straße mündet auf eine breite Esplanade, die als Exercierplatz dient. Eine Fallbrücke führt über den Graben, der den Schloßfels von der Stadt trennt. Die Feste, welche sich unregelmäßig auf dem Felsen empor-
thürmt, sieht auch hier noch recht imposant aus. Ein von beiden Seiten besetzter Weg geleitet in steilen Windungen hinauf. Die Gebäude, Kasernen, Magazine, Festungswerke sind meistens neu oder erneuert, doch schauen noch ältere
Partien dazwischen hervor und das Ganze sieht viel kriegerischer, unüberwindlicher aus, als es wirklich ist. Der Fels ist bloß 120 Meter über der Meeresfläche; da er aber völlig
nach drei Seiten abfällt, und jeder Riß mit Mauern oder Gebäuden verkleidet ist und über diesen wieder neue Terrassen mit Fels und Mauern unregelmäßig aufsteigen, so
wird die Höhe für das Auge bedeutend vergrößert. Im Mittelalter war die Burg so gut wie uneinnehmbar, das
größte und bedeutendste Kastell in ganz Schottland. Mit seinen vielen Häusern und Terrassen, von denen die ersten
meist als Kasernen, die andern als Exercierplätze dienen, ist es fast wie eine kleine Stadt. Der ehemalige Palast, der es
krönt, liegt gegen Süden. Er besteht aus mehreren Gebäuden, die auch als Kasernen dienen und einen viereckigen Hof
einschließen.

Hier wurden uns in einem ältern Flügel zwei historisch
merkwürdige Gemächer gezeigt. Das eine, ein kleines, un-
regelmäßig gefaltetes Zimmer, ist der Platz, wo Maria
Stuart den König Jakob geboren. Eine Inschrift mit dem
schottischen Wappen bewahrt die Erinnerung an das Ereignis.
Es ist ein frommer, gutherziger Segenswunsch, der aber
leider nur in sehr schmerzreicher Weise in Erfüllung ging.
Er würde auf Deutsch etwa lauten:

„Herr Jesus Christ, der gekrönt ward mit Dorn,
Bewahr' die Frau, deren Erbe hier ward gebor'n,
Schenk' ihrem Sohn Erbfolger, daß er lang regier'
Dies Reich im Frieden, wenn's gefällt so Dir,
Verleihs' auch, Herr! daß das, was sie gebor'
Zu Deinem Ruhm“

schwert, das Jakob IV. von Julius II. erhielt und noch
einige andere königliche Schmuckstücke. Das Schwert ist ein
herrliches Stück alter Arbeit, und die Erinnerung an den
kriegerischen Papst gibt ihm nicht wenig Interesse. Was man hier
wie anderswo an päpstlichen Reminiscenzen trifft, zeigt, daß
das Papstthum nur dazu diente, den Glanz und die Kraft
der königlichen Autorität zu erhöhen. Man findet Kronen
und Juwelen, mit denen es die Fürsten schmückte — nirgends
Ketten, die es ihren Schmiedete.

An den Exercierplatz, der heute noch Parlamentshof heißt,
stieg früher ein älteres Parlamentsgebäude, jetzt ein Spital.

Etwas weiter unten ist eine Plattform, die nach Norden
vorragt und die herrlichste Aussicht bietet. Denn da liegt
die ganze Stadt vor mir — gerade unten am Fels die prächtigen
Gärten und der Bahnhofs, die Prince's Street bis
Calton Hill, die neue Stadt mit ihren regelmäßigen statt-
lichen Quartieren, rechts die Altstadt mit ihrem bunten
Durcheinander von Häusern der drei letzten Jahrhunderte,
weiter hinaus köstliche Landschaft mit Wäldern und Weiden
bis Leith, und dann der lichtblaue Firth of Forth mit seinen
Schiffen, Seglern und Dampfern und jenseits dunkle Hügel,
die den Horizont begrenzen. Da von der Neustadt viel mehr
sichtbar ist, als von der Altstadt, eine Menge der schönsten
und elegantesten Kirchen, gotische Thürme und Renaissance-
Kuppeln die statlichen Häuserreihen unterbrechen, die schönsten
Gebäude sich ziemlich nah um die Gärten unten vereinigen,
so macht die Stadt einen wahrhaft fürstlichen Eindruck; die
Thürme der Altstadt aber und ihre unregelmäßigen Häuser-
reihen fügen der Pracht auch etwas Romantisch hinzu und er-
höhen nicht wenig das Malerische des ganzen Bildes. Das
war einmal eine Stadt nach meinem Geschmack, nicht an allen
Ecken und Kanten mit Kaminen verputzt und mit Rauch-
säulen verschöflet, sondern offen, freundlich und angenehm,
nicht um ein Jahrhundert in der Civilisation zurück, aber
auch noch nicht in moderner Langweiligkeit aufgegangen, keine
schmutzige Antiquität, aber auch keine steife Linearzeichnung
— vielmehr eine überaus glückliche Verbindung der man-
nigfaltigsten Elemente um ein atemberaubendes geschichtliches
Centrum.

Was meine Freude aber nicht wenig erhöhte, war, daß
dieser glänzende Punkt mit der ältesten Kapelle Edinburghs
geschmückt ist, einem kleinen romanischen Heiligtum aus der
Zeit der Margaret, Königin von Schottland. Der feste,
schöne Altar, ein Silbermaazinn gebräucht,

worden sei. Hören Sie, ich habe schon mehrmal, wie das
in England der Brauch ist, am Altar recht von Herzen ge-
sungen: „Domino salvam fac reginam nostram Victoriam!“
Aber als ich diese Inschrift las, wiederholte ich den Segens-
spruch mit noch herzlicherem Affect, mit der innigsten Be-
geisterung. In diesem Inselreich gibt's noch historischen
Sinn, ehrlichen, vorurtheilsfreien Edelsinn, Freiheit des
Urtheils!

Eine schönere Erinnerung, als die an die hl. Margaret,
könnte übrigens kaum die herrliche Königsstadt trösten. Ein
Engel der Liebe und Barmherzigkeit, hat sie die schottische
Königskrone mit allen Juwelen der schönsten Tugend geziert.
Streng gegen sich selbst, war sie eine Mutter aller Unglück-
lichen, eine wahre Mutter ihres Landes. Das Beispiel ihres
Lebens, ihr Gebet und ihre Liebe machten aus dem leicht-
sinnigen, weltlichen Malcolm einen ernsten, würdigen, wohl-
thätigen, sich selbst beherrschenden Monarchen, der nur das
Wohl des Volkes als Programm seiner Regierung anerkannte.
Sie verschaffte der Kirche volle Freiheit der Entfaltung,
brachte ihre Feste, Sacramente und Heilmittel zu Ehren,
stiftete unermüdlich neue Institute des Gebets, der Wissen-
schaft, der Wohlthätigkeit, der Barmherzigkeit; sie hob Jona,
den alten Herd des religiösen Lebens aus seinen Trümmern,
errichtete neue Klöster und eröffnete den bereits bestehenden
eine neue Blüthezeit. Wie keine schottische Herrscherin beför-
derte sie den Handel, den Verkehr mit dem Auslande, die
Bildung des Volkes bis herab in die untersten Schichten,
und die Pflege der Kunst. Wie die bedeutendsten Schrift-
steller anerkennen, brachte sie geräuschlos und still die wert-
würdigste sociale Umwandlung des Reiches zu Stande, civili-
sirt Gesetz und Sitten, Sprache und Volk ohne gewaltsame
Gebote und willkürlichen Zwang, ließ, mit einem Wort, ihr
Reich die Segnungen des Christenthums in vollem Maß er-
fahren. Daß dabei das Reich auch an Kraft nach Außen
nicht verlor, beweist der siegreiche Widerstand, den Malcolm
den ersten normannischen Herrschern Englands geleistet. Sie
starb auf diesem Schloß. Fünfzig Jahre später ward sie
den Heiligen beigegeben, eine liebliche Engelsgestalt, ein
liebendwärtiger Schutzgeist, der, wie er die glücklichste Periode
schottischer Geschichte herbeigeführt, so heute noch segnend über
der Königsstadt und dem Reich waltet!

A. Baumgartner S. J.

Aus Abhffintien.

S-Anzeige.
Vorgen 9 1/2 Uhr ver-
Angeren Leiden, mit
rbeisakramenten ver-
innigst geliebter

Abels

29 Jahren.
Theilnahme bittet
uernde Wittwe.
Sonntag den 12.
mittags 3 1/4 Uhr,
Verdigung und
tag den 14. März,
9 Uhr, abzuhalten.
werden alle Ver-
bekannte, besonders
Bäckermeister hier-
eingeladen.

Gröner!

ntag Abend punkt 8
Versammlung bei
beibehaltung wichtiger

Provisorium.

er niedlich!

9 Uhr:
ags-Anlage

Haus zu Neuz
tte des Marktes ge-
wo Wirthschaft mit
ei-Geschäft betrieben
für Weiger, Bäcker
he Geschäft sich eig-
äumen, Hofraum,
Pumpe, zu ver-
vermieten unter
engen.
aufse selbst A 92.

Peter Nippen
einem näher zu
e ihre im Widdes-
er Kützelbach ge-
diesjährigen Ernte
n Ackerländereien
von Neuem auf-
lich und meistbe-
und gleichzeitig ihr
elegantes, bisher an-
garbt verpachtetes
Wohnhaus, Hof-
Stallung, Garten
circa 1 Morgen

Verkaufe an den
stehenden oder bei
Gebote zur öf-
nung ausstellen.
hann Vogel.

Weißbier

r, Markt A 89.
tisches Dienstmäd-
chen Bohn gesucht.

cht.

es Mädchen zu
und zu leichter
agt die Exp.

s Dienstmäd-
Küche etwas ver-
Näheres bei der

zum sofortigen
en Haushaltung

p. d. 3tg.

stehendes Mäd-
he Arbeit sofort
hst. B 213.

foftet das 12-
Markt — Pf.
ter in Neuz

adrichten

n gestiegen bei
n,
7.

Söhe beinahe

Beilage.

schweigen 17.40
60 St. 5.80

inigen günstigen Geschehnissen so unglücklich verlief, daß fast die ganze ägyptische Eroberungscorlonne nebst ihrem Anführer, dem Schweizer Muzinger, von den erbitterten Einwohnern niedergemacht wurde. Um Rache zu nehmen und den Eroberungsversuch zu erneuern, rüstete der Khediv zwar eine neue Expedition aus; allein auch diese macht nach den neuesten Nachrichten nur geringe Fortschritte und dürfte ebenfalls scheitern. Von besreundeter Seite wird uns nun ein Brief eines aus Deutschland ausgewiesenen Priesters, des vor Jahren in Ägypten thätigen und manchem unserer Leser bekannten Lazaristenpaters Stahl mitgeteilt, welcher als Missionär in jenen tropischen Gegenden thätig ist, und dessen Wirksamkeit durch die obigen blutigen Ereignisse, von einem furchtbaren Erdbeben abgesehen, eine sehr traurige Störung erlitt. Der Brief lautet:

Cassala, den 8. Januar.

Am Allerheiligentage, Nachmittags, war ich mit dem Bischof und einigen Freunden, die wir eingeladen hatten, weil ich am folgenden Morgen abreisen wollte, zu Tische. Plötzlich fingen Teller und Gläser an zu klirren, alle Gegenstände des Zimmers schwanken; erst ein starker Stoß, dann ein gelinder und nun eine so gewaltige Erschütterung, daß selbst die Balken der Zimmerdecke zu ächzen beginnen. Alles stürzt ins Freie hinaus, um die Dinge abzuwarten, die da kommen sollen. Aber es war zu Ende. Nach Verlauf von einer Viertelstunde kehrte Jeder wieder in sein Haus zurück, kein Schaden war erfolgt, und so glaubte man schon, daß das Ganze nichts gewesen sei, als eine der in Afrika nicht seltenen Erdstöße, die gewöhnlich ohne weitere Folgen verlaufen. Abends, als ich mich schon zur Ruhe gelegt, kommt ein Telegramm an unseren Bischof an, welches man mir zum Uebersehen überbringt. Was war es? „Heute Mittag hat ein furchtbares Erdbeben in Keren Kirche und Haus zerstört.“ Ich wollte meinen Augen nicht trauen, ich nahm mein arabisches Wörterbuch und examinierte Wort für Wort, um zu sehen, ob ich mich nicht in der Bedeutung eines Ausdrucks täusche. Aber es war wirklich so. Also unsere schöne neue Kirche, erst seit einem halben Jahre eingeweiht, zerstört. Unser schönes Haus, mit vielen Kosten und Mühen errichtet und erst seit 3 Monaten vollendet, am Boden.

Folgenden Tages trat sich meine Reise nach Keren an. Am zweiten Tage Abends, als wir an der Gebirgskette, welche die Meeresgegend vom innern Hochlande scheidet, angekommen, vernahmen wir ein dumpfes Getöse wie das Rollen eines fernen Donners. Wir blieben stehen und betrachteten den Himmel, er war durchaus klar. Auch war ein Gewitter um diese Jahreszeit ein unerhörtes Ereignis. Während der ganzen Nacht, ungefähr alle 10 Minuten hörten wir denselben unerklärlichen Donner. Am folgenden Tage wurden wir durch eine uns bezeugende Karavane über das Ereignis aufgeklärt. Der vermeintliche Donner war nichts anderes, als das Getöse der in der benachbarten Provinz Menqa, sowie

außerordentlichen Erscheinungen in der Natur die Vorzeichen großer Ereignisse für unser Land sein müßten. Wo man ging und stand, hörte man dieselbe Sprache: „Was wird über uns kommen?“ fragte man sich mit bekümmerten Herzen. Wir traten am folgenden Tage unsere jährlichen geistlichen Exercitien an, welche bis zum 20. Novbr. Vormittags dauerten. Am 20. November, eben als wir unser Haus zu einem Beurlaubt vor Ermüdung verlassen wollten, kommt ein Bote uns: Die ganze ägyptische Armee in Abyssinien ist niedergemacht. König Kassa rückt mit einer Unmasse Soldaten heran, und Balda Michael (Name eines Generals) kann in einem Tage hier sein. — Im Verlaufe von einigen Stunden kommt ein Bote nach dem anderen an, um die erste Nachricht zu bestätigen. Die ägyptische Armee, 4000 Mann, war in den Bergen umzingelt worden von 50,000 Abyssinern, sämtliche Anführer, darunter auch ein österreichischer Graf, waren niedergemacht worden und nur wenigen Soldaten war es gelungen, sich zu retten. Die Wirkung dieser Nachricht war eine furchtbar Gebirgsgegend zu flüchten. Was wollten wir thun? Unser Leben aufs Spiel setzen? Wir wußten, daß es sich um nichts geringeres handelte; denn wir kannten die Besetze von König Kassa. Der Gedanke, daß wir mit uns zugleich 30 Schüler und Schülerin verloren wären, bewirkte, daß wir uns entschlossen, zu flüchten. Nach längerem Verathen wurde beschossen, daß ich mit den Schülern und Abyssinern in westlicher Richtung fliehen sollte, während die übrigen Confratres zur Vergrabung der werthvollen Gegenstände noch einen Tag verbleiben und dann verbergen sollten. Gegen Mitternacht trat ich mit 37 Personen meine Reise an. Dieselbe lief trotz einiger Begrüßungen von Büben und anderen Thieren ohne jeglichen Unfall ab. Am ersten Tage gelangte ich hier in Cassala an, wo wir streichen ein leidliches Haus gemietet und denken nun hier zu bleiben, bis der Krieg zwischen Ägypten und Abyssinien zu Ende sein wird. Hier in Cassala, einer rein muhamedanischen Stadt, haben wir nichts zu fürchten. Der Krieg wird ein Krieg auf Leben und Tod werden.“ (Cobl. Wztg)

Ein Weihnachtsfest.

Aus Christiania geht der „Germania“ nachstehendes Schreiben zu, an welches der Verfasser die Aufforderung knüpft, auch andere katholische Blätter möchten sich der Verbreitung sein es Berichts unterziehen. Der letztere lautet: „Als Augenzeuge sehe ich mich veranlaßt, Folgendes entferntesten Freunden und Glaubensgenossen mitzutheilen.“

land, Oesterreich und Frankreich beehren sammt ihren Familien das Weihnachtsfest mit ihrer Gegenwart und äußerten ihre vollste Zufriedenheit. Der hochwürdige Vicepräfect, Herr Pastor Voller, die Vorsteher der katholischen Gemeinde, die Wohlthäter und Freunde der Communicantenanstalt und die Eltern der Kinder aus der Stadt theilten das Fest mit diesen unschuldigen meist verlassen Kleinen, denen das Fest diesen aus den Augen leuchtete. Nur ein Gedanke trübte ihre Freude, daß sie nämlich ihre edlen auswärtigen Wohlthäter nicht gleichfalls unter den Anwesenden erblickten. Der unerbittliche Frostwind der Kinder, das gegenseitige Wohlwollen opferung und Barmherzigkeitsliebe des guten Herrn Pastors Pagemann für das Wohl dieser verlassen Kleinen, ruht auf alle Anwesenden einen sehr günstigen Eindruck, und manches Herz, das zuvor mit spröder Strenge beurtheilte, Alles erwoogen und in Anschlag gebracht, muß man sagen, auf dem großen Werke der Communicantenanstalt ruht Gottes Segen. Unier unbeschreiblichen Bescheidenheit und Opfern aller Art wurde es von dem würdigen Missionar, dem Herrn Pastor Pagemann, begonnen, und durch seinen unüberwindlichen Muth, seine unermüdete Wirksamkeit auf festen, ja dieselbe an zu befeigen; die Zahl der Kinder vermehrt sich mehr und mehr; in ihren empfänglichen Herzen teimt immer stärker die Liebe für Tugend und Wissenschaft. Kurz, diese Kinder berechnen für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen. Am folgenden Tage, am 20., war dort ein ganz anderes Fest: ein Mädchen von 17. Jahren empfing die erste h. Communion; vor einigen Wochen wurde es nach dem Hochamte vom hochwürdigen Herrn Pastor Pagemann getauft. Diese arme, verlassene Waise hatte nie die h. Religion kennen gelernt, hätte sie nicht in der Anstalt liebevolle Aufnahme und Unterricht bekommen. Mehrere Conversionen erheben sich und fort das treue Herz des oben genannten Herrn. Sein Eifer kennt keine Grenzen. Nicht genug, Nachtraher und Gesundheit daran zu setzen, um der Jugend religiös-moralische Schulbildung zu schaffen, (das dritte ist nun im Drude) bietet er in seinem uneigennütigen Eifer Alles auf, um auch für Kranke und für arme alte Leute ein Asyl zu gründen. Hoffentlich wird sein Project bald zur Ausführung kommen können. Gott schenke ihm für die Anstrengungen Kraft, Gesundheit und reichsten Segen. Wir hoffen, der Herr halte uns noch lange diesen Kaverius in unserm Norden; seine Wirksamkeit ist unbeschreiblich, sein Verlust wäre für diese verlassene Mission unerseßlich; denn was er der Anstalt ist, ist er auch im vollsten Maße der Mission, mit Rücksicht auf Predigten, im Beichtstuhl, am Krankenbette; über 50 verstreuten, geistig verlorenen Katholiken sind durch seine Predigten und Liebe wieder zu den h. Göttern und Gütern